

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

mit Sicherheit zu erwarten, daß eine große deutsche Offensive im Westen zu Entlastungsangriffen des Gegners im Osten und somit zu einer Steigerung des Munitionsbedarfes auch auf der Ostfront führen werde.

Offenbar neigte General v. Falkenhayn schon seit Mitte März zu einer Offensive nördlich der Somme. Daß die dafür einzusetzenden Kräfte hoch sein mußten, war nicht zu bezweifeln. Die eigenen Angriffe bei Ypern wie die Abwehr der seither vom Feinde versuchten hatten deutlich dargetan, daß eine sehr bedeutende Überlegenheit an der — nicht zu schmal zu wählenden — Durchbruchsstelle und deren schlagartiger Einsatz die Voraussetzung für das Gelingen sei. Damit hatte General v. Falkenhayn, wie seine Weisung an das Armee-Oberkommando 11 vom 16. März 1915 zeigt, auch gerechnet. Das Oberkommando 11 forderte freilich mehr als zwölf neue Armeekorps und gelangte damit zu Forderungen, die hinter denen der Denkschrift der 6. Armee nicht wesentlich zurückblieben. Zwar war es möglich, daß manche Zahlen sich noch herabdrücken ließen; aber das Wagnis wurde dann zweifellos größer. Mit vollem Rechte hatten die Denkschriften der 6. und der 1. Armee darauf hingewiesen, daß auf keinen Fall die Operation steckenbleiben und daß man sich über die Höhe der einzusetzenden Kräfte keinen Täuschungen hingeben dürfe, ein Beweis dafür, daß bereits damals die höheren deutschen Führer und ihre Generalstabschefs sehr viel klarere Vorstellungen von den gewaltigen Schwierigkeiten einer Durchbruchoperation besaßen als die Führung auf feindlicher Seite<sup>1)</sup>.

Der von der 1. Armee vorgelegte Entwurf bot keinen Ausweg. Die Truppenkräfte, die er forderte, waren allerdings den verfügbaren Reserven zu entnehmen. Aber mit ihnen war im wesentlichen auch nur der taktische Durchbruch zu leisten, keineswegs eine daran anschließende große Operation. Deren Kräftebedarf mußte, wenn eine Kriegsentscheidung auf diesem Wege erreicht werden sollte, mindestens ebenso hoch wie bei einem Durchbruche zur Küste angesetzt werden. Es bot sich an der Aisne die Möglichkeit, dem Feinde einen verlustreichen Schlag zu versetzen und ein ansehnliches Stück Gelände zu erobern; ob sich dagegen ein Sieg erzwingen ließ, der den französischen Staat zur Aufgabe des Widerstandes veranlaßte, mußte bei den bestehenden Kräfteverhältnissen mindestens zweifelhaft erscheinen.

Eine die Kriegsentscheidung im Westen suchende Operation setzte in jedem Falle eingehende und zeitraubende Vorbereitungen voraus. Gab die Oberste Heeresleitung die erforderlichen Weisungen Anfang April

<sup>1)</sup> S. 36, 37, 41.

† Weltkrieg. VII. Band.